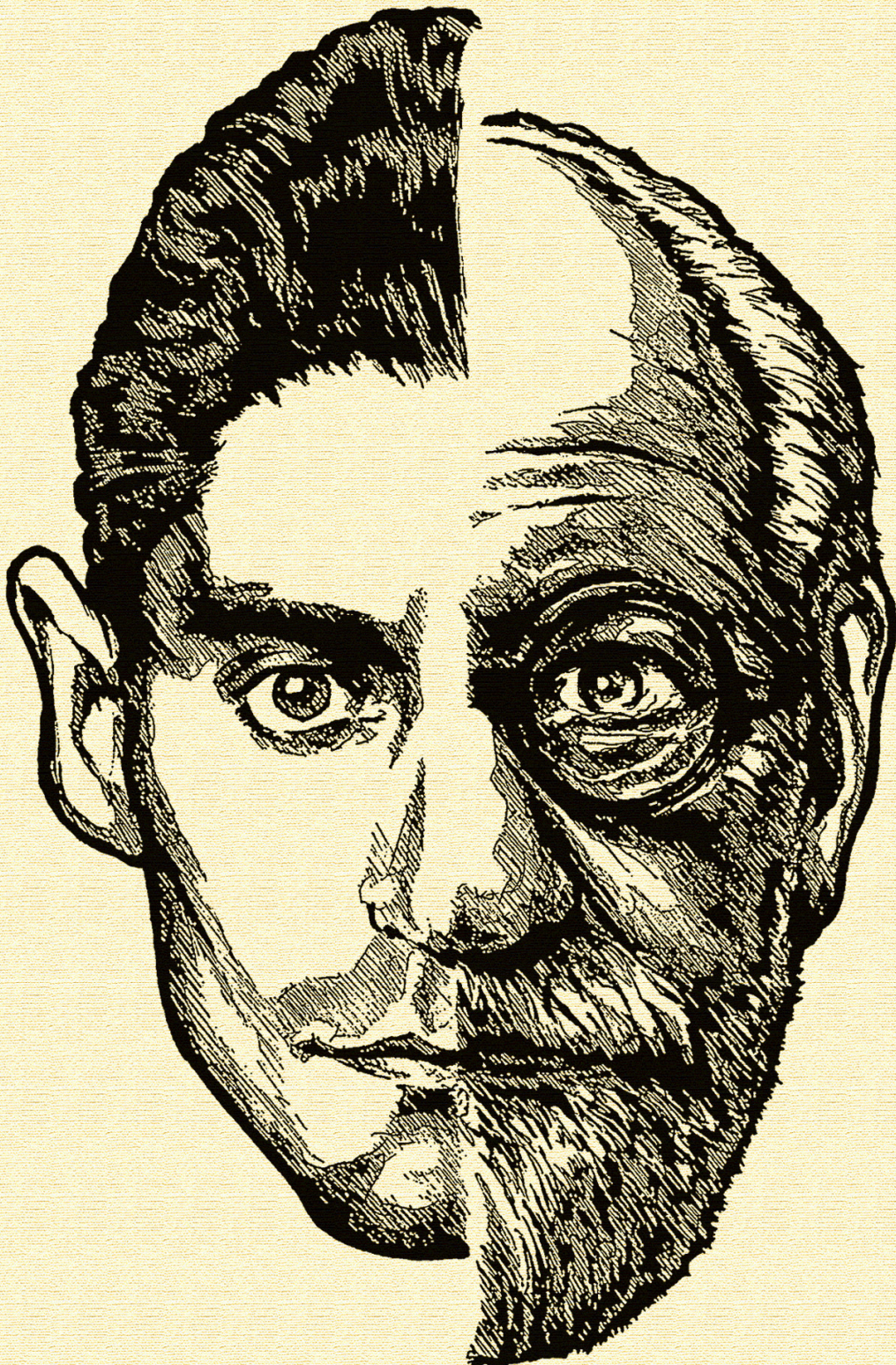


Kacper Piontkowski

***„Gedanken an Freud natürlich“.  
Zum psychoanalytischen Aspekt  
ausgewählter Texte von Franz Kafka***





**Piontkowski, Kacper: „Gedanken an Freud natürlich“. Zum psychoanalytischen Aspekt ausgewählter Texte von Franz Kafka. Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2014**

Buch-ISBN: 978-3-95850-715-9

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95850-215-4

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2014

Covergestaltung: © Piotr Graff

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

---

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014

Printed in Germany

# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                        |           |
|----------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Einleitung .....</b>                                                                | <b>3</b>  |
| <b>1. Sigmund Freud – der Begründer der Psychoanalyse .....</b>                        | <b>5</b>  |
| <b>2. Psychoanalyse: ausgewählte Begriffe und Definitionen .....</b>                   | <b>9</b>  |
| 2.1. „Es“, „Ich“ und „Über-Ich“ – Strukturmodell der Psyche.....                       | 9         |
| 2.2. Abwehrmechanismen als Grenze zwischen dem Bewussten und dem Unbewussten ..        | 11        |
| 2.3. Die Psychoanalyse und der Ödipuskomplex .....                                     | 12        |
| 2.4. Triebtheorie. Libido und der ewige Kampf zwischen Eros und Thanatos .....         | 14        |
| 2.5. Traumatheorie nach Sigmund Freud.....                                             | 16        |
| 2.6. Dreideutigkeit der Psychoanalyse .....                                            | 19        |
| 2.6.1. Psychoanalyse als Methodik .....                                                | 19        |
| 2.6.2. Psychoanalyse als Wissenschaft .....                                            | 21        |
| 2.6.3. Psychoanalyse als Therapie .....                                                | 28        |
| <b>3. Der unbewusste Ausdruck der Psyche bei Franz Kafka .....</b>                     | <b>32</b> |
| 3.1. Franz Kafkas Leben psychoanalytisch durchleuchtet.....                            | 32        |
| 3.2. Max Brod – der beste Freund zu Lebzeiten; der größte Verräter nach dem Tod? ..... | 42        |
| 3.3. Die Gleichgültigkeit der Mutter als unbewusste Zustimmung zum Kafkas Leid .....   | 46        |
| 3.4. „Gedanken an Freud natürlich“ – zum Vater-Sohn-Konflikt .....                     | 49        |
| 3.5. Exkurs: Das Stockholm-Syndrom – die Folge der traumatischen Bindung .....         | 58        |
| 3.5.1. Die Namensgebung und die Merkmale des Stockholm-Syndroms .....                  | 59        |
| 3.6. Franz Kafka – mentale Geisel seines Vaters?.....                                  | 61        |
| <b>4. Schlussfolgerungen .....</b>                                                     | <b>65</b> |
| <b>Literaturverzeichnis .....</b>                                                      | <b>67</b> |
| <b>Zusammenfassung in polnischer Sprache .....</b>                                     | <b>72</b> |

## Einleitung

Die Inspiration zur Erstellung dieser Studie erschien zum ersten Mal während einer Vorlesung unter dem Titel: *Morde, Sex, Neurosen, Hysterien. Psychoanalyse in der literarischen Forschung*.<sup>1</sup> gehalten von Dr. habil. Łukasz Musiał. Dort wurde unter anderem die Psychoanalyse als eine Möglichkeit der Literaturinterpretation präsentiert und auch die Gestalt von Franz Kafka näher gebracht. Die Schlussfolgerungen aus der Vorlesung, die zur weiteren Reflexion über Sigmund Freud, Psychoanalyse als Methode der Literaturinterpretation und über das Leben und Werk Franz Kafkas führten, können als ein direkter Beitrag zur Verfassung dieser Studie betrachtet werden.

Das Buch gliedert sich in vier Kapitel. Im ersten Teil, wurde die Gestalt von Sigmund Freud dargestellt, wo nicht nur der Lebenslauf des Begründers der Psychoanalyse, sondern auch in einer ausführlichen Fußnote der Vater der heutigen Psychiatrie, nämlich Carl Gustav Jung vorgestellt wurde.

Das zweite theoretische Kapitel handelt von ausgewählten und somit den wichtigsten Begriffen und Definitionen der Psychoanalyse. Strukturmodell der Psyche, Abwehrmechanismen, der Ödipuskomplex und die Trieb- und Traumatheorie, wurden in mehreren Unterkapiteln besprochen und bearbeitet. In diesem Teil wurde auch die Dreideutigkeit der Psychoanalyse erläutert; die Psychoanalyse als Methodik, Wissenschaft und Therapie. Diese Begriffe und Definitionen wurden nicht nur in dem folgenden analytischen Teil gebraucht, um die psychoanalytische Denkweise verständlicher zu machen, sondern hatten sie auch die Aufgabe, die Komplexität der Psychoanalyse zu erweisen.

Das dritte Kapitel gilt als analytischer Teil dieser Studie, wo Franz Kafkas Leben und seine ausgewählten Werke in der psychoanalytischen Hinsicht dargestellt wurden. Erstens, wurde nicht nur Kafkas Leben psychoanalytisch durchleuchtet und somit der Einfluss lebensgeschichtlicher Erfahrungen auf sein Schaffen präsentiert, sondern es wurde auch der Versuch unternommen Persönlichkeitsstörungen, beziehungsweise spätere psychische Störungen mit Hilfe der Psychoanalyse bei ihm

---

<sup>1</sup> Original Titel der Vorlesung in polnischer Sprache: *Morderstwa, seks, nerwice, histerie. Psychoanaliza w badaniach literackich*. Vorlesungsnummer: 3, vom 18.10.2011.

zu entdecken. Zweitens, im nächsten Unterkapitel wurde der beste Freund Kafkas, nämlich Max Brod, der entgegen seinem letzten Willen seine Texte veröffentlicht hatte, vorgestellt. Drittens, wurde die oft unterschätzte Rolle Kafkas Mutter besprochen und analysiert.

Das folgende Unterkapitel mit dem Titel „*Gedanken an Freud natürlich*“ – zum *Vater-Sohn-Konflikt* korrespondiert nicht nur mit dem Thema dieser Studie und enthält somit psychoanalytisch orientierte Versuche Kafkas ausgewählte Werke zu entziffern, sondern führt auch zur Entstehung weitgehender Überlegungen, die in Form eines Exkurses über das Stockholm-Syndrom im nächsten Unterkapitel dargestellt wurden. Der letzte Abschnitt gilt als ein hypothetischer Teil dieser Untersuchung, wo die Symptome des Stockholm-Syndroms innerhalb Kafkas Familie vermutet werden.

In dem letzten Kapitel wurden die Schlussfolgerungen präsentiert und das Resümee gezogen. Das letzte Zitat sollte jedoch zu weiteren Überlegungen stimulieren, anstatt als eindeutiges Ende verstanden werden.

## 1. Sigmund Freud – der Begründer der Psychoanalyse

Sigmund Freud, damals Sigismund Schlomo Freud, wurde am 6. Mai 1856 in Freiberg, Mähren damals in Kaisertum Österreich, heute tschechisch Příbor geboren. Er war das älteste Kind von Jacob Kallamon Freud und Amalia Freud. Beide Eltern waren Juden und Freud fühlte sich, trotz seiner religionskritischen oder sogar atheistischen Weltanschauung, dem Judentum zugehörig. Sein Vater war ein Wollhändler, der wegen der Wirtschaftskrise von 1857, die eigentlich die erste Weltwirtschaftskrise war, Bankrott ging. Die ganze Familie zog, wegen der finanziellen Lage, nach Leipzig und dann gleich nach Wien.

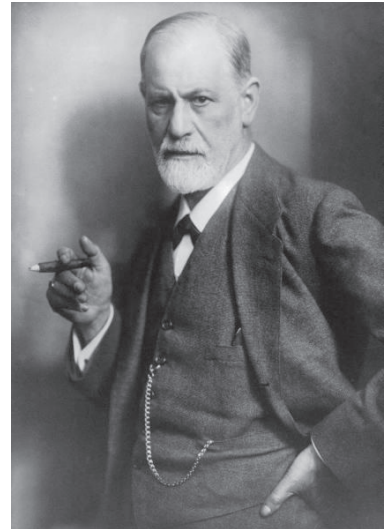


Bild 1. Sigmund Freud (Quelle: [http://www.gstatic.com/hostedimages/e45a47b1b422cca3\\_landing-](http://www.gstatic.com/hostedimages/e45a47b1b422cca3_landing-) letzter Zugriff 10.05.12)

Dort in Communal-Real-Gymnasium absolvierte Freud 1873 seine Matura, was heute dem deutschen Abitur entspricht. Zunächst wollte er Jura studieren, aber dann änderte er seine Pläne und fing er sein Medizinstudium an der Universität Wien an. 1881 wurde Freud mit seiner Arbeit zum Thema *Über das Rückenmark niederer Fischarten* zum Doktor der Medizin promoviert.

Ein Jahr später begann er schon als wissenschaftlicher Assistent unter Theodor Meynert im Laboratorium für Gehirnanatomie im Wiener Allgemeinen Krankenhaus zu arbeiten. Dort führte er Forschungen über Kokain als Betäubungsmittel und veröffentlichte die Studie *Über Coca*. Diese Substanz faszinierte ihn und seine Briefe an seine Verlobte Martha Bernays sind ein Beweis dafür, dass er selber auch viel Kokain in dieser Zeit genommen hatte.

Nach vierjähriger Verlobungszeit im September 1886 heiratete Freud Martha Bernays. Sie stammte nicht nur aus einer jüdischen, sondern auch Gelehrtenfamilie, wo zum Beispiel ihr Großvater ein Bekannter von Heinrich Heine war.

Freud hatte gemeinsam mit Martha sechs Kinder: Mathilde, Martin, Oliver, Ernst, Sophie und Anna. Die jüngste Tochter Anna wurde später eine berühmte Kinderpsychoanalytikerin und sie beschäftigte sich mit Essverhalten bei Kleinkindern.

Freud interessierte sich für Hysterie, eine psychische Störung mit starken somatischen Symptomen, die damals nicht nur sehr bekannt war, sondern auch nur den Frauen zugeschrieben wurde. Er erweiterte seine Interesse während Studienaufenthalts in Paris 1885-1886 in der psychiatrischen Klinik. Dort arbeitete er mit einem hochgeschätzten Professor Jean-Martin Charcot und schon früher kennengelernten Arzt Josef Breuer, die beide Leiter von Irrehäusern waren, an der Auswirkung von Suggestion und Hypnose.

Zehn Jahre später versuchte Freud einen eigenen und einen seiner Patienten Traum zu analysieren und das war der Grundstein für sein Werk (1900) *Traumdeutung*, wo die Träume als Informationsquellen über das Unbewusste eines Menschen dienen und meistens mit Kindheitserinnerungen verbunden sind.

In dieser Zeitperiode (1896) verwendete Freud zum ersten Mal den Begriff „Psychoanalyse“, der in folgenden Kapiteln noch genauer besprochen wird.

Wissenschaftler und Ärzte sahen Freud und seine revolutionären Ideen schief an, besonders nach dem von ihm gehaltenen Vortrag *Über männliche Hysterie*. In dieser Zeit, wie es schon früher erwähnt wurde, war Hysterie als eine Krankheit der Frauen, die wegen der Störungen ihrer Gebärmutter verursacht wurde, anerkannt. Außerdem waren die Überlegungen Freuds über die Hysterie, Sprechtherapie und Hypnose für die „Gesellschaft der Ärzte“ nicht als ernste Medizin zu betrachten, weil sie nicht wissenschaftlich überprüfbar waren. Das war auch der Hauptgrund warum in der Zukunft Sigmund Freud den Nobelpreis nicht bekommen hat, obwohl er zwölf Mal für den Medizinnobelpreis (und ein Mal für den Literaturnobelpreis) vorgeschlagen wurde. Im Falle dieser Studie ist es wichtig zu betonen, dass der „literarische“ Stil von Sigmund Freud von Anfang an von Literaturwissenschaftlern beobachtet wurde und deswegen wird oft Psychoanalyse als Literaturinterpretationsmethode bis heute verwendet. Obwohl Freud mit dem

Nobelpreis nicht ausgezeichnet wurde, bekam er 1930 eine andere literarische Prestigeauszeichnung, nämlich den Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main.

1891 zog Sigmund Freud in eine neue Wohnung in die Berggasse 19, die sich im Zentrum Wiens noch bis heute befindet. Dort lebte, arbeitete und wirkte Freud die nächsten siebenundvierzig Jahre.

1902 wurde Freud nicht nur zum außerordentlichen Titular-Professor ernannt, sondern auch gründete er die „Psychologische Mittwochs-Gesellschaft“, die später zur Wiener Psychoanalytische Vereinigung wurde. Zu den berühmtesten Psychologen dieser Interessengemeinschaft gehörten: Carl Gustav Jung<sup>2</sup> und Alfred Adler.

Ein wichtiger Moment war für Freud und seine Karriere die Reise nach Amerika in 1909. Er wurde an der Clark Universität in Worcester eingeladen, um eine Reihe von Vorträgen, nämlich *Fünf Vorlesungen über Psychoanalyse* zu halten. Dank

---

<sup>2</sup> Eine enorme und unschätzbare Rolle bei der Entwicklung der Psychoanalyse spielte Carl Gustav Jung (C. G. Jung). Obwohl er nicht unmittelbar mit dieser Untersuchung verbunden ist, muss C. G. Jung nicht nur erwähnt, sondern auch kurz besprochen werden und deswegen wird seine Gestalt in dieser Fußnote präsentiert.

Carl Gustav Jung (1875 – 1961) war nicht nur ein Schweizer Psychiater, sondern auch einer der wichtigsten Denker des Jahrhunderts. Nachdem er in Kesswil im Kanton Thurgau geboren wurde und seine Kindheit im Pfarrhaus vom Laufen am Rheinfluss verbrachte, hatte er die Mittelschule abgeschlossen und danach Medizin in Basel absolviert. Jung arbeitete an der psychiatrischen Klinik in Zürich (Burghölzli 1900 – 1907) und lehrte auch an der Universität Zürich.

Jung probierte mit empirischen und logischen Methoden die Psyche zu erklären und so hatte er den Begriff (wie auch andere Begriffe) des Unbewussten weiterentwickelt. „Für ihn war das „Unbewusste“ nicht auf die Lebenserfahrungen des Einzelnen beschränkt, sondern gefüllt mit fundamentalen psychischen Wahrheiten, die von der ganzen menschlichen Art geteilt werden.“ Es ist auch zu betonen, dass Jung nicht nur ein außerordentlicher Denker war, sondern auch praktizierender Psychiater der sich mit Heilung aber auch psychischer Entwicklung der Patienten beschäftigte. 1907 hatte sich Jung zum ersten Mal mit Sigmund Freud getroffen und gleich danach ist er sein Mitarbeiter geworden. Die Zusammenarbeit dauerte fünf Jahre und danach hatte Jung seine eigene Schule der Tiefenpsychologie entwickelt. Jung hatte die primäre Bedeutung des Begriffs „Libido“ „entsexualisiert“ und zwei weitere Triebe präsentiert und entwickelt: „zu den grundlegenden Trieben der Sexualität und der Aggression fügte Jung zwei weitere mächtige unbewusste Triebe hinzu: das „Schaffensbedürfnis“ und das Bedürfnis der „Selbstverwirklichung“.“

Die Reife und Integration der menschlichen Persönlichkeit war das Hauptthema der „Analytischen Psychologie“ – ein Begriff von C. G. Jung. Nach Jung ein Patient kann nur dann gesund sein, wenn seine Persönlichkeit integriert ist, das heißt: wenn es ein Gleichgewicht zwischen innerlichen entgegengesetzten Kräften, nämlich weiblicher Sensibilität und männlicher Aggression gibt.

Weitere Begriffe die von Jung zunächst besprochen und beschrieben wurden, sind: Komplex, Introversion, Extraversion, Archetypus. Alle diese Begriffe funktionieren in der Psychologie bis heute und werden von den heutigen Psychiatern weiterentwickelt. Jung starb in seinem Haus 1961 und wurde in Küsnacht bei Zürich begraben.

Vgl. <http://www.knill.com/Rheinfl/Jung/JungBio.html>, letzter Zugriff: 11.02.13.